

Das Musikgenie auf dem Thron

LVZ-Serie stellt alle Stationen der Notenspur vor / Heute geht es um Klingers Beethoven-Plastik im Bildermuseum

Der Countdown läuft: In 14 Wochen soll die Leipziger Notenspur eröffnet werden. Ab 12. Mai erwartet die Leipziger ein 5,1 Kilometer langer Rundgang, der zu authentischen Stationen im Musikleben der Stadt gestern und heute führt. In einer Serie stellt die LVZ – bis zur Eröffnung wie bei einem Countdown rückwärts gezählt – alle 23 Stationen vor. Heute geht es um die Station 14: die Beethoven-Skulptur im Museum der bildenden Künste.

AUF DER NOTENSPUR

Beethoven gehört einfach dazu. Ein authentisches Gebäude, das mit dem Musikgenie in Verbindung gebracht werden kann, gibt es in Leipzig allerdings nicht mehr. Das wäre eigentlich das Verlagshaus Breitkopf & Härtel, das jedoch im Zweiten Weltkrieg den Bomben zum Opfer fiel. „Deshalb haben wir eine ‚Kunststation‘ auf der Notenspur geschaffen“, erklärt Werner Schneider, Vorsitzender des Notenspur-Fördervereins. Gemeint ist die Beethoven-Skulptur Max Klingers im Museum der bildenden Künste, die – ob ihrer verschiedenen Aufstellungsorte – eine eigene Leipziger Geschichte erzählen kann. Auch Wien wollte die Skulptur einst unbedingt haben.

Beethoven war nur einmal in Leipzig – als 25-jähriger aufstrebender Pianist und Komponist. Das war im Mai 1796. Später hatte er zwar mehrere Besuche in Leipzig geplant, die kamen aber aufgrund seiner angegriffenen Gesundheit nicht zustande. „Ein wichtiger Teil seiner Werke wurde in Leipzig verlegt“, sagt Schneider. Zunächst erfolgte das beim 1800 gegründeten Bureau de Musique (später C. F. Peters), danach bei Breitkopf & Härtel, dem ältesten Musikverlag der Welt (gegründet 1719). Gottfried Christoph Härtel, der diesen seit 1795 leitete, hatte sich 1801 persönlich an Beethoven gewandt. Er bot dem Komponisten die Erstdrucklegung neuer Werke an. Ein Jahr später kam es bereits zu einer ersten Zusammenarbeit bei einigen kammermusikalischen Werken. In den Jahren 1808 bis



Auf reich dekoriertem Thron: Max Klingers „Beethoven“ im Museum der bildenden Künste. Auch das ist eine Notenspur-Station. Foto: André Kempner

1812 war Breitkopf & Härtel – dem mit anderen Verlagen in Graphischen Viertel eine eigene Notenspur-Station gewidmet sein wird – Hauptverleger Beethovens. Drei Werke des Komponisten wurden übrigens in Leipzig uraufgeführt: eine Sopranarie im Alten Theater am 21. November 1796, das Tripelkonzert am 18. Februar 1808 sowie das 5. Klavierkonzert am 28.

November 1811 im Gewandhaus. Eindrucksvoll erinnert die Beethoven-Plastik im Bildermuseum an den Schöpfer vieler wichtiger Klassiker. Max Klinger, der wie kein anderer bildender Künstler in seinen Werken die Verbindung von Kunst und Musik anstrebt, hat sie geschaffen. Der 3,10 Meter hohe Beethoven sitzt als Künstler-Genie mit dem Pathos der Einsam-

Die Stationen der Notenspur

Die Leipziger Notenspur wird aus geschwungenen Edelstahl-elementen am Boden bestehen, die die Gäste auf eine Entdeckungstour durch die reichhaltige Musikgeschichte führen. Auf dem 5,1 Kilometer langen Rundgang wird es 23 ausgewiesene Stationen geben.

Das sind: (1) Neues Gewandhaus, (2) Mendelssohn-Haus, (3) Grieg-Begrabungsstätte, (4) ehemalige Musikbibliothek Peters, (5) Grassi-Museum für Musikinstrumente, (6) Alter Johannisfriedhof, (7) Schumann-Haus, (8) Graf-

isches Viertel – Musikverlage, (9) Wagner-Denkmal, (10) Oper Leipzig, (11) Alte Nikolaischule, (12) Nikolaikirche, (13) Altes Rathaus, (14) Museum der bildenden Künste – Beethoven, (15) Zum Arabischen Coffe Baum, (16) Hotel de Saxe, (17) Thomaskirche, (18) Bach-Museum, (19) Standort Geburtshaus Clara Wieck, (20) Standort Altes Konservatorium, (21) Standort Erstes Gewandhaus, (22) Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli, (23) MDR-Kubus – Rundfunkklangkörper.



Foto: Klinger

Auf Reisen: Die Beethoven-Skulptur bei der Klinger-Schau 1992 in Frankfurt/Main.

keit auf einem bronzenen Thron, den Adler zu seinen Füßen, flankiert von Cassandra und Salome. Klinger stellt ihn mit nacktem Oberkörper dar, spielt damit auf die aus der Antike überlieferte Art der Götterdarstellung an. Die großformatige Plastik wurde übrigens im Jahr 1902 bei der Ausstellung der Wiener Sezession erstmals der Öffentlichkeit präsentiert, in einem eigenen

Raum, der von Gustav Klimt mit einem Figuren-Fries dekoriert worden war. Erst Jahre später konnte Klinger sein Denkmal an die Stadt Leipzig verkaufen. Die ungewöhnliche materielle Pracht des Objektes, das aus verschiedenfarbigem Gestein und Bronze mit Glas-, Metall-, Elfenbein- und Edelpsteinen besteht, verlangt geradezu nach perfekter Inszenierung. Deshalb wurde bereits im alten Bildermuseum am Augustusplatz ein Anbau errichtet, für den einst sogar extra Eintritt fällig wurde. Nach der Zerstörung des Gebäudes begann für das Museum eine 61-jährige Odyssee durch verschiedene Provisorien, zuletzt war es im ehemaligen Reichsgericht (heute Bundesverwaltungsgericht) beheimatet. Die Beethoven-Skulptur stand ab 1981 als Leihgabe im Neuen Gewandhaus. Sie war auch auf Reisen – etwa zur großen Klinger-Schau 1992 in Frankfurt am Main. Im Oktober 2000 durfte sie sogar nach Texas fahren – in Leipzigs Partnerstadt Houston.

Mit dem am 4. Dezember 2004 eingeweihten Neubau des Bildermuseums in der Katharinenstraße erhielt die Plastik mit dem Klinger-Saal ein eigenes Domizil. Für Notenspur-Besucher wird es künftig ein gesondertes preiswertes Beethoven-Klinger-Ticket geben, das (nur) zum Besuch des Ausstellungsraumes mit der Skulptur und den beiden angeschlossenen Räumen berechtigt. *Matthias Orbeck*